



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

Europa und seine Grenzen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

von alters Afrika von Europa geschieden, und heute läuft die Grenze Eurafrikas, dieses mit Europa verschwiferten afrikanischen Gebiets, von Chartum zum Senegal.

Nur so gesehen, füllt und rundet sich Europas politische Gestalt, wird der nordafrikanische Raum als unmittelbarer europäischer Machtbereich deutlich sichtbar. Dieser Raumgewinn ist beinahe ganz den historischen Westmächten zugeflossen. Die nordafrikanischen Gebiete, die einst den Römern gehorchten und von ihnen wie das ganze Imperium aus der Mitte Mediterraniens beherrscht wurden, liegen heute zwischen England und Frankreich aufgeteilt. Italien hat nur das dazwischen aufgelassene Tripolitaniens heimgebracht. Das Mittelmeer ist kleiner geworden. Es hat sich, vom politischen Standpunkt betrachtet, zu einem Binnensee gewandelt, der zwischen zwei heute dichtbefahrenen Ozeanen gebettet liegt und nun, mit beiden verbunden, zur Durchfahrt wie zur abgekürzten Rundfahrt um die Landfeste Eurasiens bestimmt erscheint. Aber der Puls der Weltgeschichte schlägt in ihm lebhafter als im Verlauf der drei Jahrhunderte, die auf die Entdeckung Amerikas und die erste Umschiffung Afrikas folgten. Seit Bonaparte nach Ägypten zog, ist die politische Bedeutung dieses alten Meeres riesenhaft gewachsen, und seit England die Hand auf den neugewählten Durchstich der Landenge von Suez legte, hat es nicht aufgehört, seine Bedeutung zu mehren. Von ihm angezogen, fügen sich Orient und Okzident und die von Süden andrängende afrikanische Gegenküste zu immer weitergreifendem europäischen Besitz.

Gen Südosten ist Europa nicht so glücklich gewesen. Kleinasien ist ihm nicht zugefallen. Hier hielten die aus Europa weichenden Türken, von Mustapha Kemals starker Hand emporgerissen, den Andrang Europas auf und vermählten sich dem Boden Anatoliens aufs neue. Hier fand selbst der Franzose Widerstand, als er Syrien, in das Pergament eines Völkerbundsmandats gehüllt, für sich in Anspruch nahm, hier kämpft England heute um nichts Geringeres als den Schlüssel der Levante, der zugleich Arabien erschließt. Das Arabertum wird das Zweistromland, Sis- und Transjordanien und die Oasen und Küsten Arabiens niemals als Lehen Englands und Anhängsel Europas betrachten. Die Grenzen Europas sind hier nicht



um Saarebreite vorgeschoben worden, obwohl das Irak sich zum Völkerbund bekannte und über Damaskus noch die Trikolore weht.

Noch größer aber ist der Verlust, den Europa durch den Weltkrieg im Osten an seiner eurasiatischen Basis erlitten, denn Rußland ist gewissermaßen nach Asien abmarschiert.

Die politische Kontinentalgrenze verläuft heute weder am Ural noch am Don, sondern an der Westgrenze Sowjetrußlands, die sich den alten Warägerweg entlang von der Newamündung zur Dnjeßmündung zieht.

Europa ist also zu viel größerem Verlust gekommen, als es Gewinn davontrug. Es ist von der asiatischen Basis abgedrängt worden. Seine Kontinentalität hat gelitten. Über 100 Millionen Menschen, die trotz ihres starken mongoloiden Einschlages doch der weißen Rasse angehören, haben sich vom europäischen Kulturkreis geschieden. Wo wird dieses Rußland zu finden sein, wenn im Fernen Osten die Entscheidung reift? Wo wird Rußland zu finden sein, wenn Europa sich auf sich selbst besinnt?

Der Kampf, der der europäischen Westmächte im Fernen Osten harret, ist diesen aber nicht allein vorbehalten. Auch die angelsächsischen Staaten Transozeaniens sind zu dieser Auseinandersetzung geladen.

Im Weltkrieg haben Kanadier, Südafrikaner und Australier auf den europäischen Schlachtfeldern gekämpft und die Amerikaner als letzte ihr Gewicht in die Waagschale geworfen — sie alle, die in diesem brudermörderischen Krieg der weißen Rasse zur Stelle waren und Europa und sich selbst schwächten, indem sie Deutschland niederringen halfen, stehen vor dem Aufgebot zum Endkampf um den Pazifik.

\*

Nachdem wir den Ausblick soweit aufgeschlagen haben, fordert ein Rückblick Raum, der die Kämpfe der Zukunft mit der geschichtlichen Entwicklung verknüpft und den Kampf um das Kraftfeld des Stillen Ozeans und die Auseinandersetzung über die Verteilung der Macht im Fernen Osten geschichtlich erfaßt. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, wird dieser Kampf zu einem Teilstück des Kampfes um Eurasion.